

Welttoffenheit als Prinzip

Ein Besuch des Glattbacher Krippenmuseums im Spessart

Von Reinhold Gries

GLATTBACH • In der Mitte von Glattbach steht eine einzigartige Krippensammlung. Die im Spessarttal, zwei Kilometer oberhalb von Aschaffenburg liegende 3500-Seelen-Gemeinde ist ein Krippendorf - das einzige im Rhein-Main-Gebiet.

Mit der im Jahre 1901 erbauten Kirche Maria Himmelfahrt, der Rathaus-Gewölbegalerie und dem Kunstarchiv im Alten Schwesternhaus bildet das international bedeutende Krippenmuseum im ältesten Haus des Ortes, dem „Stengerhaus“, die Ortsmitte. Von Advent bis Weihnachten und Dreikönig hat dort die Krippensammlung der Gemeinde fast täglich geöffnet. Museumsleiter Jürgen Sten-

ger ist ebenso stolz wie die gerade Museumsdienstleister stellvertretende Bürgermeisterin Ursula Maidhof, rund 450 der insgesamt 1500 Weihnachtskrippen aus aller Welt umfassenden Sammlung zeigen zu können.

„Jetzt haben wir endlich den Fünften Kontinent dabei“, sagt Stenger. „Schauen Sie sich diese vom eingeborenen Papua-Schnitzer gebaute Krippe mit Palmblatthaus an.“ Der Künstler Steven, der weder lesen noch schreiben könne, habe sie in polynesischer Tradition aus Freiholz geschnitzt. Mit der Weihnachtsgeschichte sei er nur durch die Erzählung einer Sozialarbeiterin vertraut. Über Beziehungen zu einer Ärztin kam das einzigartige Werk nach Glattbach. Es war vier

Monate per Schiff unterwegs.

Nicht so weit war die Reise für eine Neuheit aus dem Bildschnitzerdorf Oberammergau. Stenger, der bewundenswerte Mann, der Krippenhandlarschaften ergänzt und nach dem tragischen Unfalltod seiner Frau Leni nun vieles alleine stemmt, sagt zur oberbayrischen „Schmückkasperl“-Krippe: „Dieses Unikat hat der Oberammergauer Markus



Zoll hat Ärger wegen Plagiat

FRANKFURT • Oh, ist das peinlich! Der Chef des Frankfurter Hauptzollamts hat Ärger wegen eines intern verschickten Weihnachtsgrußes. Als Motiv für seine Botschaft an die Mitarbeiter hatte Albrecht Vieth nach einem Bericht der „Bild“-Zeitung im Intranet ein Foto vom Frankfurter Weihnachtsmarkt verwendet, ohne den Fotografen zu fragen. Als dieser davon erfuhr, war er irritiert. Uli Jühr: „Das finde ich schon sehr befremdlich.“ Der Zoll ist unter anderem für die Aufdeckung von Plagiaten zuständig.

Ein Sprecher des Hauptzollamts bestätigte, dass der Behördenleiter intern eine Nachricht mit einem Foto verschickt habe. Ob es das fragliche sei und wie es beschafft wurde, wisse er nicht. Er werde sich an die Behörde wenden und um Aufklärung bitten, sagte Jühr. Es könne ja sein, dass nicht Vieth selbst, sondern ein Mitarbeiter das Foto ausgewählt habe - obwohl auch der sich im Urheberrecht auskennen müsste. Er erwarte eine Entschuldigung: „Wenn sie mich als Fotograf so schätzen, soll man mir doch einen Auftrags geben.“ Bei Abdrucken werde ein Honorar verbucht. • dpa

Fortschritt beim Abbau der Schulden

WIESBADEN • Die Kommunen machen beim Sparen weiter Fortschritte. Innerhalb eines Jahres sei das Defizit ihrer Haushalte um eine halbe Milliarde Euro gesenkt worden, sagte Finanzminister Thomas Schäfer (CDU). Alle hessischen Kommunen zusammen kommen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres auf ein Defizit von rund 177 Millionen Euro. Bis Ende September des Vorjahres habe sich das Minus noch auf rund 677 Millionen Euro belaufen, so Schäfer. Besonders positiv sei die Entwicklung in Frankfurt. Nach dem dritten Quartal 2013 habe Hessens größte Stadt ein Minus von rund sechs Millionen Euro verbucht. • bet



Ein bemalter Krippenblock aus Polen (oben), rechts die Heilige Familie aus Terrakotta. Das Werk stammt aus Tirol. • Fotos: Gries

Öffnungszeiten des Museums

Das Krippenmuseum Glattbach (Hauptstraße 114) ist bis zum 6. Januar dienstags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet sowie in der Zeit von 6. bis 31. Januar jeweils sonntags von 14 bis 18 Uhr. An

Heiligabend und Silvester ist es geschlossen. Führungen und Termine sind unter ☎ 06021 48272 (Museumsleiter Jürgen Stenger) oder unter ☎ 06021 3491-0 im Rathaus vereinbar.

Wagner nach dem Hampelmann-Prinzip gebaut. Das Holzalpine Fichten wurde zu Schindeltretchen gespalten und mit dem Schnitzmesser in Form gebracht. Teile der drei Krippen sind mit Holznägeln verbunden, um die Gliedmaßen beweglich zu machen und mit Schnürchen in Gang setzen zu können. Sich bewegende Krippenfiguren erzeugen bei einer geraden anwesenden Gruppe von Pärnhausälterinnen Heiterkeit. Auch anderes ist nicht nur mit heiligem oder tierischem Ernst zu betrachten. Rätsel gibt eine abstrahiertere „punitische Krippe“ aus dem Vogelsberg auf, die auf jeder experimentellen Bauhausbühne Bestand hätte. Vertrautes Personal ist nur angedeutet - ganz im Gegenteil zu alten und neuen Krippen aus Bayern, Neapel oder dem Spessart. „Das hier ist die Jägerhauskrippe, das Haus mit dem Hirschgeweih können Sie einige Kilometer von hier finden“, sagt Maidhof. Die zweite Bürgermeisterrin hat selbst ein Bronzengusstrelief aus Familienbesitz beigeleuchtet, ihr Bauhofsmitarbeiter Frank Wezel eine

kopierte Tonkrippe aus Ägypten, andere Stiffter eine indonesische Metall- oder eine indonesische Blockkrippe. Über den Main ist eine Edelsteinkrippe aus Seligenstadt gekommen, die eher abstrakt wirkt. In Aschaffenburg hat Satiriker Gerd Sendelbach eine Krippe in ein Binnmachglas gebaut, bei der ein König ein mit Babyöl gefülltes Ölfässchen für Jesus mitbringt. Phantasie zeigen auch Kinder des Glattbacher Kindergartens. Sie stellen die Heilige Familie mit Ochs und Esel, beleuchtetem Schloss sowie allerlei Schäfchen aus Glasfässchen zusammen.

Bedeutende Vorzeigestücke folgen in einem anderen Teil. Die Krakauer Szopka-Kathedralen aus kostbaren Folien stellen neben expressionistisch geschnitzten polnischen

Krippenblöcken wie Adam Wydra eigentlich ein Weltkulturerbe dar. Wie auch

den Senegal mit vielen schwarzafrikanischen Krippenfiguren, welche die Vielfalt der Schöpfung spiegeln. Klar, dass das beteiligte Personal schwarz ist - bis auf den einen weißen Weisen. Einzigartig auch das Spektrum an Ton- und Terrakotta-Krippen von Indios aus Andenländern wie Peru und Bolivien. Eine Indianerkrippe aus South Dakota ist eher einer Nomadenkrippe aus Kirgisistan nahe. Zu Recht nennt sich die seit über 25 Jahren bestehende Sammlung, deren Grundstock von Würzburgs Domkapitular Jürgen Lenssen in seiner Zeit als Glattbacher Pfarrer aufgebaut wurde, „völkerkundlich“.